

Eine Oase für Augen und Seele

Billerbecker gestalten Sonnenblumen-Labyrinth

Von Guido Kleinhubbert

Billerbeck. Nach rechts? Oder geradeaus? Einen Moment lang weiß Wolfgang Mackowiak nicht weiter. Er steht orientierungslos da, kratzt sich am Kopf und läßt seine Blicke über 400 000 Sonnenblumen schweifen. „Wenn selbst einer der Entwickler den Überblick verliert, dann haben wir ja wohl unser Ziel erreicht“, sagt er lächelnd und entscheidet sich für die Variante „geradeaus“. Nach einigen Minuten hat er den Ausweg gefunden – und steht am Rande des Billerbecker Sonnenblumenlabyrinths. Am kommenden Samstag öffnen die „Freunde des Sonnengartens“ das 6,5 Hektar große Areal auch für Besucher.

Die Idee zum Sonnenblumenlabyrinth hatte Mackowiaks Freund Horst Bechtloff. „Das war naheliegend“, sagt

er. Vom „ganz speziellen Charakter“ der Sonnenblume könne sich der Besucher schließlich dann am besten überzeugen, wenn er besonders genau hinschauen müsse – und daran führe in einem Labyrinth nun mal kein Weg vorbei. Seine Idee könnte sich Bechtloff eigentlich patentieren lassen. Nach intensiven Recherchen stand für ihn nämlich fest: „Unser Sonnenblumenlabyrinth ist das einzige auf der Welt.“

Mit welchem Vergnügen sich die Besucher schon im vergangenen Jahr im Labyrinth verortet haben, beweist ein Gästebuch, das Bechtloff während einer kurzen Pause hervorkramt: „Eine Oase für die Augen und die Seele“, hat unter anderem ein junges Paar hineingeschrieben. Besonders begeistert war eine Gruppe aus Duisburg: „Unglaublich!“, teilten sie den „Freun-

den des Sonnengartens“ mit. „Wir Städter bekommen so etwas ja sonst nie zu sehen.“

Damit sich die Gäste auch in diesem Jahr wieder problemlos vertreiben können, müssen Bechtloff, Mackowiak und Co. noch kräftig zupacken. Mackowiak ist schon seit einigen Stunden mit seiner Schubkarre unterwegs, um die Wege von Unkräutern zu befreien. Zwischen durch gerät er ins Schwärmen: „Schnuppern Sie mal“, sagt er und hält seine Nase in eine besonders prächtige Blüte. „Die sind nicht nur wunderschön, sondern riechen auch irgendwie ein bißchen nach Vanille.“ Für Mackowiak und Bechtloff ist der Duft ein Indiz dafür, daß es den Pflanzen gut geht. „Blumen, die regelmäßig gespritzt werden, riechen nämlich nach nichts“, haben sie festgestellt.



Wolfgang Mackowiak gerät ins Schwärmen: „Sonnenblumen sind nicht nur wunderschön, sondern riechen auch gut.“

Foto: Guido Kleinhubbert

Zwar haben die „Freunde des Sonnengartens“ vor der Arbeit im Feld einen Plan für das Labyrinth entworfen. Der jedoch wurde ständig über den Haufen geworfen. „Wir bringen es einfach nicht übers Herz, besonders prächtige Blumen abzuhähen“, sagt Bechtloff. Rechte Winkel gibt es im Labyrinth deswegen so gut

wie keine – Kurvenlaufen ist angesagt. Damit die Besucher nach ihren Wanderungen im Labyrinth wieder zur Ruhe kommen, wird am Rande des Feldes ein Gartencafé aufgebaut – die Freunde des Sonnengartens wollen selbstgebackenen Kuchen servieren. Bis zum Ende des Sommers ist das Labyrinth von Freitag bis

Sonntag jeweils zwischen 10 und 20 Uhr geöffnet. (Eintritt: Erwachsene 5 Mark, Kinder über vier Jahren 3 Mark) Musiker oder Aktionskünstler, die den Besuchern im Café ihr Können unter Beweis stellen wollen, sind willkommen. Die werden beim Anblick der Blumen mit Sicherheit besonders inspiriert.